Roetzel, R., Ahl, A., Götzinger, M.A., Kociu, A., Pristacz, H., Schubert, G., Slapansky, P. & Wessely, G. (2009): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Erläuterungen zu Blatt 23 Hadres. – 150 S., Geologische Bundesanstalt, Wien.

Schnabel, W., Krenmayr, H.-G., Mandl, G.W., Nowotny, A., Roetzel, R., & Schabert, S. (2002): Geologische Karte von Niederösterreich 1:200.000. – Geologische Bundesanstalt, 47 S., Wien.

Blatt NM 33-12-20 Wien

Bericht 2012–2014 über geologische Aufnahmen auf Blatt NM 33-12-20 Wien und NM 33-12-26 Schwechat

Mandana Peresson

In den Jahren 1993 bis 2003 wurden im Rahmen der Bund-Bundesländer Kooperationen laufende Projekte zur Dokumentation kurzfristiger Bauaufschlüsse im Stadtgebiet von Wien durchgeführt. Das Augenmerk der Projekte lag in der Aufnahme des geologischen Untergrundes im dicht verbauten Stadtgebiet, wo natürliche Einblicke in den Aufbau der Gesteine sehr selten sind. Um eine gewisse Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten und wichtige Informationen nicht zu verlieren, wurden auch nach Beendigung des Projektes weiterhin einzelne Bauvorhaben dokumentiert und zumeist auch beprobt. Im Folgenden werden diese Bauvorhaben vorgestellt.

Einen guten Überblick über den Schichtaufbau Wiens in verschiedenen Stadtgebieten gibt es seit 2009 durch die hydrogeologischen Forschungsprojekte des technischen Büros der WGM (Wiener Gewässer Management) der Magistratsabteilung 45, Wiener Gewässer. Im Rahmen von Teilstudien wird ein einheitliches, digitales, hydrogeologisches 3D-Untergrundmodell des gesamten Stadtgebietes mit jährlich wechselnden Teilgebieten erstellt. Schematische Bohrprofile bzw. Geländeschnitte des WGM bilden neben den vorliegenden geologischen Kartenblättern eine wesentliche Arbeitsunterlage bei der Aufnahme von Baustellen im Wiener Siedlungsraum.

„Wohnprojekt Beatrixgarten, 1030 Wien“ (Kartenblatt NM 33-12-20, WGS84; 603003/5339842)

Das „Wohnprojekt Beatrixgarten“ aus dem Jahr 2014 befindet sich in der Beatrixgasse 11/Ecke Ungargasse im dritten Wiener Gemeindebezirk und beinhaltet den Bau von insgesamt 31 Wohneinheiten inklusive Tiefgaragenplätze in einem parkähnlichen Gelände. Das gesamte Areal liegt geologisch im Bereich der Stadtterrasse. Die Tiefe der Baugrube betrug knapp 6 m am Tag der Besichtigung. Von Hangend gegen Liegend waren folgende Schichten aufgeschlossen: Ein etwa 50 cm mächtiger, weitgehend dunkelbrauner schluffiger Bodenhorizont, der im liegenden Abschnitt eine Lage aus eckiger Kieseinstreu führt. Bereichsweise findet sich auch noch unterhalb der Kieseinstreu eine maximal 20 cm mächtige, fast schwarze Tonlage (Aulehm?). Unterlagert wird diese feinklastische Schicht von 30 cm mächtigem gelblichem sandig-tonigem Schluff. Bei dem letztgenannten Schichtpaket dürfte es sich um Schwemmlöss („Kolluvium“) handeln. Im Anschluss treten die für die risseiszeitliche Stadtterrasse typischen graubeigen bis graubraunen Plattelschotter mit einer Mächtigkeit von bis zu 4 m auf, die ein Gemisch aus sandig schluffigen, plattigen Sandsteinschottern der Flyschzone verkörpern. Lagenweise sind rötliche bis schwarze Verfärbungen innerhalb der Schotter erkennbar. Im Bereich der NE-Seite der Baugrube waren Fundamente des ursprünglichen Hauses bis auf 2 m unter GOK vorhanden. Donauschotter wurden in dem Aushub der Baugrube nicht angetroffen.

„Wohnhausanlage Sechskrügelgasse/Ecke Pfarrhofgasse, 1030 Wien“ (Kartenblatt NM 33-12-26, WGS84; 603238/5339722)

Im Jahr 2010 wurde gegenüber der Rochuskirche im Bereich Sechskrügelgasse/Ecke Pfarrhofgasse eine moderne Wohnhausanlage mit Garagenplätzen errichtet. Es stand eine etwa 3,5 m tiefe Baugrube zur Dokumentation zur Verfügung. Die Deckschichten über den Schottern setzten sich im hangendsten Abschnitt aus 50 cm hellbraunen tonigen Schluffen zusammen, gefolgt von 60 cm mächtigen dunkelbraunen, sandig, schluffigen Tonen. Den Abschluss im Liegenden bildete eine 30 cm Lage aus hellbraunen bis grünlichen, tonigen Schluffen. Nachdem die Baustelle ebenfalls im Niveau der Stadtterrasse gelegen ist, waren unterhalb der Deckschichten Plattelschotter mit einer hellbraunen bis grauen, sandigen Matrix ausgebildet.

Nach Grupe & Jawecki (2004) ist in der Stadtterrasse der ursprüngliche Terrassenaufbau weitgehend erhalten geblieben. Er besteht aus einer Abfolge von „Löss“, unterlagert von „Plattelschotter“ aus dem Wienerwald, „Interkolluvium“, Donauschotter der „Stadtterrasse“ und neogenen Schluffen und Tonen.

„Areal Hauptbahnhof“, 1030 Wien (Kartenblatt NM 33-12-20, WGS84; 602240/5337171)

Die erste Begehung der Großbaustelle „Hauptbahnhof“ erfolgte im Sommer 2010. Auf einem überwiegenden Teil des Areals fanden zu diesem Zeitpunkt in erster Linie Aushub- und Erdumlagerungsarbeiten statt. Im Bereich des geplanten Einkaufszentrums mit Parkgaragen war ein Einblick in den Untergrund vorhanden. Die Baugrube wies eine Tiefe von knapp 10 m auf. Die obersten Teile der Grube waren bereits mit Beton verspritzt, sodass Deckschichten nicht mehr zu erkennen waren. Die unmittelbar zu beobachtenden Kiese der Arsenalterrasse (Mindel) wiesen Mächtigkeiten von 4–6 m auf. Es handelt sich im Wesentlichen um hellgraue bis gelbliche, überwiegend gut gerundete, teilweise auch plattige Quarzschotter in einer Grobsandmatrix. Bereichsweise sind Sandzwischenlagen bzw. Sandlinsen in den Schotterkörper eingeschaltet. Die Ablagerungen verkörpern Sedimente eines braided-river-Systems. Einige Wochen später waren mit fortschreitender Bautätigkeit im gleichen Aufschlussbereich im Liegenden der Terrassenkiese braune bis blaugraue, feinkörnige Schluffe und Tone des Pannoniums (Neufelder Schichten; Inzersdorfer Tegel) zu beobachten. Die feinkörnigen Sedimente waren

gekennzeichnet durch ebene Lamination bzw. Rippelbildungen, typische Merkmale für fluviatile Ablagerungsräume (eventuell Überflutungsbereiche). Bemerkenswert war die Ausbildung kleinräumiger Harnischflächen in den neogenen Ablagerungen.

WGM (2009) charakterisiert den typischen Schichtaufbau im Bereich des Hauptbahnhofes vom Hangenden zum Liegenden durch eine Abfolge aus „Löss“, „Plattelschotter aus dem Wienerwald“ feinkörnige Sedimente des „Interkolluvium“, eiszeitliche Donauschotter – hier „Arsenalterrasse“ und „Pannone Schluffe/Tone“.

„Steinergasse 16“, 1170 Wien
(Kartenblatt NM 33-12-20, WGS84; 599041/5341334)

Im Zuge der Errichtung einer Wohnhausanlage in der Steinergasse 16 in Hernals wurden im November 2012 zwei römische Ziegelbrennöfen freigelegt. Das Baustellenareal wurde von der Stadtarchäologie Wien detailliert dokumentiert, vermessen und anschließend wieder zugeschüttet. Der nordöstliche bzw. nordwestliche Teil der Baugrube war bis auf maximal 3,5 m Tiefe ausgehoben und erlaubte einen Einblick in den Aufbau des geologischen Untergrundes. Die Hangendsten 50–80 cm bestanden aus einem dunkelbraunen Schluff/Kiesgemisch mit sehr ausgeprägtem Relief zur darunterliegenden Schicht. Die Mittelkiese zeigten sehr schlechte Sortierung, teilweise sogar ein chaotisches Gefüge. Es könnte sich um rezente Hochwasserablagerungen eines Seitenbaches (Alsbach) handeln. Im Anschluss daran trat ein Paket aus hellgelben bis braunen Grob-Mittel-Feinkiesen in einer stark sandigen Matrix auf. Die Kiese verkörperten ein Gemisch aus sowohl plattigen als auch runden Schottern. Häufig fanden sich Grobsandzwischenlagen, die in unterschiedlichen Mächtigkeiten, zum Teil auch auskeilend, zu beobachten waren. Die Materialzusammensetzung der Kiese umfasste hauptsächlich Quarze, Sandsteine und untergeordnet Kalkkomponenten. Lagenweise waren rostrote und schwarze Verfärbungen innerhalb der Schotter zu erkennen. Der Aufschluss befindet sich im Niveau der Arsenalterrasse.

„Langenaugasse 3“, 1190 Wien
(Kartenblatt NM 33-12-20, WGS84; 598597/5343992)

Im Mai 2012 wurde im Zuge der Errichtung einer Wohnhausanlage im 19. Wiener Gemeindebezirk eine Baugrube innerhalb sarmatischer Ablagerungen des Wiener Beckens aufgenommen. Die etwa 10 x 15 m große Baustelle zeichnete sich im Hangenden durch einen bis maximal 1,5 m mächtigen dunkelbraunen, stark verwurzelten Bodenhorizont aus. Es folgte im südlichen Hanganschnitt der Grube ein knapp 2 m mächtiger brauner Grobsandhorizont. Im West- und Ostteil der Baustelle war unter dem Bodenhorizont eine 80 cm graue bis grünlichgraue Tonlage ausgebildet. Die Basis dieser Feinkornschicht zeichnete sich durch Reste von Molluskenschalen und Karbonatausfällungen aus. Im Anschluss daran waren bis zu 1,5 m mächtige gebankte, teilweise mürbe, rostbraune Sandsteinlagen aufgeschlossen, wobei im oberen Abschnitt an der Grenze zur Tonlage Einschaltungen von grauen Kalkkomponenten („Leithakalke“) mit bis zu 40 cm Durchmesser und vereinzelt dunkelrote Quarzschotter beobachtet wurden (Strandgerölle). Die Sandsteine zeigten symmetrische Wellenrippel, wie sie für den flachmarinen Ablagerungsbereich typisch sind.

Literatur

Grupe, S. & Jawecki, C.(2004): Geomorphodynamik der Wiener Innenstadt. – Fundort Wien, **7**, 14–31, Wien.

WGM - Wiener Gewässer Management Gesellschaft mbH (2009): Hauptbahnhof auf Wienerwaldschotter. – In: Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft der Stadt Wien (Hrsg.): Wissenschaftsbericht der Stadt Wien 2009, 266–269, Wien.

Blatt NM 33-12-26 Schwechat

Siehe Bericht zu Blatt NM 33-12-20 Wien von Mandana Peresson

SAMMLUNGEN

Bericht über die Neuordnung der paläozoologischen Kreidefossilien Österreichs an der Geologischen Bundesanstalt (Stratigraphische Sammlung)

Irene Zorn & Johanna Wallner

Die vorhandene GBA-Aufstellung von paläozoologischen Fossilien aus der Kreide Österreichs (exklusive Typensammlung = publiziertes Material; Mikrofossiliensammlung) – wie sie schon im Palais Rasumofsky von Franz Stojaspal in den 1970er Jahren begonnen wurde – konnte in den letzten drei Jahren durch Material aus ungeordneten Sammlungsbeständen erweitert und neu geordnet werden. Die Grobordnung nach Oberkreide und Unterkreide wurde beibehalten.

Innerhalb der Ober- und Unterkreide wurde das Material nach Bundesländern und regional nach Fundorten zusammengestellt. Dabei konnten großteils auch die tektonischen Einheiten im Zusammenhang bleiben. Die Oberkreidekomplexe verteilen sich auf 201 Laden und beinhalten folgende Themen:

- Rhenodanubische Flyschzone und Waschbergzone: Wien und Niederösterreich.
- Gresten-Klippenzone: Niederösterreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 156

Autor(en)/Author(s): Peresson Mandana

Artikel/Article: Bericht 2012-2014 über geologische Aufnahmen auf Blatt NM 33-12-20 Wien und NM 33-12-26 Schwechat 353-354